

Problemlagen

Die Weststadt ist der von der Industrialisierung am stärksten geprägte Stadtteil Kornwestheims, was sich auch heute noch in vielen Bereichen ablesen lässt. Vor allem die Nähe zur Bahn sowie zur Schuhfabrik Salamander AG, war und ist prägend für die Entwicklung der Weststadt als Arbeiter-Stadtteil. Zwischen den Gleisanlagen des Güterbahnhofs und der Personenbahnlinie gelegen, ist die Weststadt durch ihre Insellage größtenteils vom übrigen Stadtgebiet Kornwestheims getrennt. Der Stadtteil weist durch seine enge Bebauung eine sehr hohe Siedlungsdichte auf. Dadurch bedingt gibt es auch kaum öffentliche Freiflächen und Grünanlagen.

Erhebliche Defizite sind auf dem Gebiet des sozialen Sektors zu verzeichnen. Wie in keinem anderen Stadtteil Kornwestheims hat sich die soziale Situation in den letzten Jahren verändert. Der hohe Anteil an Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen, der Rückzug der alteingesessenen Bevölkerung sowie der gleichzeitige Zuzug von Migranten prägen das Image des Stadtteils. Betroffen sind Jugendliche und junge Erwachsene, die auf Grund ihres sozialen Umfeldes im Vergleich zu anderen Stadtteilen nicht die Voraussetzungen haben, die sie für einen Arbeitsplatz qualifizieren. Gespräche mit der Jugendbetreuung vor Ort haben ergeben, dass sowohl Anreize wie Vorbilder in der unmittelbaren Nachbarschaft, als auch eine entsprechende Infrastruktur zur (Weiter-) Qualifizierung für den Arbeitsmarkt fehlen. Besonders betroffen hiervon sind Bewohner/innen mit Migrationshintergrund. Sie solidarisieren sich in Gruppen ihrer Nationalitäten und sind von den deutschen Bewohner/innen isoliert. Dies führt zu Ausgrenzungen verbunden mit Mehrfachbenachteiligungen in Form von sprachlichen, ethnischen und soziokulturellen Problemen. Des Weiteren treten geschlechtsspezifische Probleme auf, wie die Integration tradierter Rollenmuster in die deutsche Gesellschaft. Verbunden mit vermehrter Arbeitslosigkeit steigt die politisch motivierte Jugendkriminalität an. Die Folgen sind eine gewachsene Gewaltbereitschaft sowie eine geringe Identifikation mit dem Stadtteil.

Auch das traditionelle Rollenverhalten ist in der Weststadt ausgeprägter als im übrigen Stadtgebiet. Vielen jungen Müttern ist der Wiedereinstieg in den Beruf nach der Elternzeit erschwert. Nach Erfahrung der Kinder- und Jugendbetreuer/innen vor Ort obliegt die Hausarbeit sowie Kindererziehung fast ausnahmslos den Frauen.

Entwicklungsziele

Im Rahmen des lokalen Aktionsplanes sollen zum einen eine verstärkte Integration der Bewohner/innen mit Migrationshintergrund gefördert sowie gegenseitige Vorurteile abgebaut werden. Zum anderen soll ein zusätzliches Angebot zur beruflichen (Weiter-) Qualifizierung – insbesondere für Frauen – geschaffen werden, welches im Ergebnis zu einer gesteigerten Chancengleichheit der Bewohner/innen der Weststadt auf dem Arbeitsmarkt beiträgt. Durch Projekte, die eine gemeinsame, stärkere Identifikation mit dem Stadtteil gewährleisten, sollen Barrieren in der Bewohnerstruktur überwunden und ein Grundstein für weitere Bürgerbeteiligung gelegt werden.

Um diese Ziele erreichen zu können und auch langfristig sicher zu stellen, ist die Aktivierung sozialer Potenziale vor Ort ein wesentlicher Aspekt. Schwerpunkt hierbei sollte die Aktivierung von Frauen mit Migrationshintergrund sein.

Um die Integration zu fördern bzw. Vorurteile abzubauen, muss ein weitreichendes gegenseitiges Verständnis der Bewohner/innen hinsichtlich ihrer unterschiedlichen Nationalitäten, Religionen und kulturellen Herkunft geschaffen werden. In Form eines durch verschiedene Einzelprojekte (Mikroprojekte) initiierten gegenseitigen kulturellen Austausches, können sich die Bewohner/innen besser kennen lernen und ein gemeinsames Bewusstsein für die Weststadt entwickeln. Dieses Bewusstsein soll dazu beitragen, dass sich die Bewohner/innen im weiteren Verlauf auch an investiven Projekten im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem

Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt“ (SSP) stärker beteiligen und etwas gemeinsam in ihrem Stadtteil bewegen – getreu dem Motto: „Es tut sich etwas, weil wir etwas tun“.

Um das Ziel der beruflichen Qualifizierung zu erreichen, sollen durch Fachkräfte zum Teil in ehrenamtlicher Funktion, Weiterbildungsmöglichkeiten sowie eine Jobvermittlung und -beratung vor Ort angeboten werden. Dieses Angebot beinhaltet auch die Möglichkeit für jugendliche Arbeitslose, eine zeitweise Beschäftigung zu erlangen und sich darüber hinaus für das Berufsleben (weiter) zu qualifizieren. Ein weiterer Schwerpunkt besteht in der (Weiter-) Qualifizierung von Frauen, um auch hier soziale Ungleichheiten abzubauen.

Handlungskonzept

Vor allem auf dem Gebiet der sozialen Integration und des Zusammenlebens sollen die Hauptakteure und die Bewohner aktiviert werden. Ziele hierbei sind, Toleranz sowie ein Miteinander aller Schichten der Bevölkerung zu erreichen und die Identifikation mit dem Stadtteil zu stärken. Die Förderung der deutschen Sprache bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund sollte hierbei ein wesentlicher Bestandteil zur Stärkung der Integration und der Weiterqualifizierung für das Berufsleben sein.

Eine (Wieder-)Eingliederung arbeitsloser Jugendlicher und junger Erwachsener in das Berufsleben ist in Form eines Projekts im Bereich der Garten- und Landschaftspflege angedacht. Unterstützend soll eine vor Ort Betreuung Arbeitssuchender durch das Arbeitsamt in Form einer Jobbörse incl. einer Jobberatung geschaffen werden.

Zur Qualifizierung von Frauen im Berufsleben ist eine „PC-Werkstatt“ geplant. Hier soll der Umgang mit Microsoft Office sowie mit dem Internet und das Verfassen von Emails vermittelt werden. Im Zuge einer Teilnahme ausländischer Frauen könnte neben der beruflichen Qualifizierung auch eine verstärkte Integration gefördert werden. Dies könnte auch mit dem Projekt „Sprachunterricht für Frauen“ erreicht werden. Als zusätzliches Angebot für Frauen ist ein Sport- oder Gymnastikkurs geplant.

Zu Verbesserung der Kommunikation und Integration in der Weststadt sollen sich ausländische und deutsche Bewohner/innen zu einem „internationalen Kreativtreff“ zusammenfinden. Hierbei soll regelmäßig unter Anleitung sowie mit anfänglicher Bezuschussung benötigter Materialien sowie Zuverfügungstellung entsprechender Räumlichkeiten zusammen gekocht, gebastelt und gewerkelt werden. Auch dieses Projekt kann unter Teilnahme ausländischer Frauen zur Integration und Emanzipation dieser Zielgruppe beitragen.

Um die Identifikation mit dem Stadtteil im Sinne der sozialen Stadt zu stärken, ist darüber hinaus auch die Organisation einer Projektwerkstatt, eines Stadtteilfestes, welches vorzugsweise jährlich stattfinden könnte sowie die regelmäßige Auflage einer Stadtteilzeitung geplant. Im Rahmen dieser Projekte ist es den Bewohner/innen durch eine Finanzierung bzw. Bezuschussung anfallender Kosten möglich, für ihren Stadtteil kreativ zu arbeiten und im Zuge eines Stadtteilfestes einen weiteren Beitrag zur Integration zu leisten. In diesem Zusammenhang wurde auch angeregt, ein Bürgerfrühstück durchzuführen.

Lokales Netzwerk

Zur Umsetzung der im Handlungskonzept gesteckten Ziele, wurde bereits, unter Leitung des Bauverwaltungsamtes zusammen mit dem zuständigen Sanierungsbetreuer, der Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH und verschiedener Ämter, ein breites Netzwerk gebildet. So erfolgte sowohl auf Amtsebene als auch auf lokaler Ebene eine breite Beteiligung, um Projektvorschläge für den lokalen

Aktionsplan zu sammeln. Zusätzlich wurden expandierende Unternehmen, wie das Logistik-Trainings-Zentrum LOTZE in Unterstützung durch das Kompetenzzentrum Logistik, mit berücksichtigt. Dieses Netzwerk bzw. der geschilderte Vorlauf zur Erstellung des Handlungskonzepts erleichtert, im Falle einer Förderung und damit verbundenen Projektrealisierung, eine zielgenaue und bürgernahe Umsetzung der dargestellten Projekte.